2010 · BAND 37 · HEFT 3/4

KRITIKON LITTERARUM

INTERNATIONALE REZENSIONSZEITSCHRIFT FÜR
ROMANISTIK, SLAVISTIK, ANGLISTIK UND AMERIKANISTIK

INTERNATIONAL BOOK REVIEW FOR
AMERICAN, ENGLISH, ROMANCE, AND SLAVIC STUDIES

BULLETIN INTERNATIONAL DES
PHILOLOGIES ROMANE, SLAVE ET ANGLO-AMÉRICAINE

МЕЖДУНАРОДНЫЙ ЖУРНАЛ СЛАВЯНСКОЙ,
РОМАНСКОЙ, АНГЛИЙСКОЙ, АМЕРИКАНСКОЙ ФИЛОЛОГИЙ

HERAUSGEBER
Alain Niderst, Paris
Gerhard Giesemann, Gießen
Manfred Pütz, Freiburg
Kirby Farrell, Amherst

DE GRUYTER

wird dem ontogenetischen Aspekt der epistemischen Modalität nachgegangen, darunter dem Verhältnis von Sprachgebrauch und Sprachverstehen, der Dynamik der Modalitätskategorie sowie dem modalitätssensitiven Bestätigungsverhalten.

Auf pp. 167–189 wird analog das Bosnisch-Kroatisch-Serbische als Analyseobjekt – mit Ausnahme des ontogenetischen Aspekts – herangezogen. Im Unterschied zum Russischen wird hier über die oben genannten Analyseschritte hinaus auch der Einfluss der Wortstellung mit bedacht.

In der Zusammenfassung der Ergebnisse wird einmal mehr der kognitive Aspekt der Modalität hervorgehoben. Dies werde gerade durch die ontogenetische Sprachaneignung bestätigt, wo der Zuwachs an modaler Kompetenz mit der kognitiven Progression einhergeht, und zwar von einer binären Opposition zu einer multiplen fortschreitet (vgl. p. 191).

Die Fallstudie enthält 52 Abbildungen zu durchgeführten prosodischen Experimenten sowie zahlreiche tabellarische Darstellungen, was von großer Akribie zeugt. Eine gut sortierte Bibliographie vervollständigt das Bild. *Last but not least* sei auch das Sachregister (Index) erwähnt, das die Lektüre erleichtert und das Buch ggf. auch lexikonartig nutzen lässt.

Lappo-Danilevskij, Konstantin Ju.:
Gefühl für das Schöne.
Johann Joachim Winckelmanns Einfluss auf Literatur und ästhetisches Denken in Russland.
In Zusammenarbeit mit dem Puškinskij Dom (RAN), St. Petersburg.
Köln u. a.: Böhlau, 2007
(= Bausteine zur Slavischen Philologie und Kulturgeschichte, NF, Reihe A: Slavistische Forschungen, 57). XIV + 476 pp.

Rezensiert von: Ulrike Jekutsch
(Universität Greifswald)

J. J. Winckelmanns Werke zur klassischen Kunst waren und sind von nicht zu überschätzender Bedeutung für die Entwicklung der ästhetischen Theorie und die Formung des Antikebilds nicht nur der deutschen Klassik, sondern ganz Europas, einschließlich Russlands. Eine Aufarbeitung der bisher nur wenig untersuchten russischen Rezeption Winckelmanns war seit langem überfällig und ist in der Fachliteratur wiederholt als schmerzhafter Mangel angemerkt worden. Diese Forschungslücke schließt Verf., ein ausgewiesener Kenner der Literatur und Kultur des russischen 18. und frühen 19. Jh.s, mit seiner Gießener Habilitationsschrift. Sie setzt es sich zur Aufgabe, ein Gesamtbild der russi-

schen Rezeption von Winckelmanns Schriften und Ideen von der Mitte des 18. bis zur Mitte des 19. Jh.s zu erschaffen. Verf. hebt hervor, dass die kultur- und kunsttheoretischen Schriften Winckelmanns mit meist umfangreichen deskriptiven Passagen, die z. T. „ins Lyrische durchbrechen" (p. 41), durchsetzt seien, und richtet sein Augenmerk auch auf die Frage, ab wann und bei wem diese künstlerischen Qualitäten der wissenschaftlichen Prosa Winckelmanns in der russischen Rezeption Beachtung fanden. Er beschränkt seine Untersuchung auf die von ihm als erste und „aktuell wirksam" bezeichnete Phase der Rezeption, die er von der zweiten, der „akademisch reflektierenden" (1851 bis heute, p. 39), absetzt. Die Monographie geht chronologisch vor, berücksichtigt werden nicht nur die Übersetzungen Winckelmann'scher Schriften ins Russische und die diskursive Auseinandersetzung mit ihnen, sondern es werden auch die Wege der Vermittlung nachgezeichnet.

Das einleitende Kapitel umreißt die wesentlichen Grundzüge der Kunst- und Antikekonzeptionen Winckelmanns (Verf. nennt u. a. einen eindeutig formulierten Schönheitskanon, Begriff der durch „Einheit und Einfalt" errungenen „idealischen Schönheit", zyklische Geschichtsauffassung, Freiheit als Bedingung der Hochblüte antiker Kultur, griechische Bildhauerei als höchste Stufe der Kunst) und skizziert die deutsche, französische, polnische und tschechische Rezeption als den europäischen Hintergrund ihrer Aufnahme in Russland. Als leitender Gesichtspunkt der Untersuchung wird der Oberbegriff der Intertextualität in seiner Prägung durch Genette herangezogen, die Rezeption der Texte wird jedoch nicht als deren Interaktion, sondern als von Menschen geführter, persönlich, sozial und historisch bedingter Prozess begriffen, was Verf. erlaubt, Zentren der Rezeption (u. a. L'vov- und Olenin-Kreis) festzumachen und zu beschreiben.

Im 22 Kapitel umfassenden Hauptteil arbeitet Verf. die Geschichte der Winckelmann-Rezeption von ihren Anfängen in der Mitte des 18. Jh.s bis zum Jahr 1851 und damit die Phase der sog. produktiven Rezeption auf, in der Winckelmanns Konzepte der Antike und antiken Kunst in ästhetischen und kunsttheoretischen Diskursen wie in künstlerischen Werken aufgenommen und diskutiert werden. Verf. präsentiert eine reiche Fülle von z. T. neuen Daten und Material, wobei er erstens die Wege der Rezeption über Zeitungs- und Zeitschriftenberichte, über die Lektüre französischer Übersetzungen der Werke Winckelmanns, die z. T. auch zu Vorlagen für russische Übersetzungen werden, bzw. später über russische Übersetzungen direkt aus den deutschen Ausgangstexten verfolgt und zweitens die Teilveröffentlichungen in Periodica und Paraphrasierungen in der Publizistik berücksichtigt. Drittens erörtert er die Auseinandersetzung mit Winckelmanns Konzepten in Reiseberichten, Abhandlungen, kunstheoretischen und -historischen Traktaten und künstlerischen Texten in Vers und Prosa. Er behandelt damit sehr unterschiedliche Textsorten, die jeweils ein differenziertes Herangehen erfordern. Diese Daten, Fakten und Ein-

zelergebnisse bietet er in chronologischer Reihenfolge dar, wobei jeder zeitliche oder auch einem Autor gewidmete Abschnitt mit allen drei oben genannten Aspekten präsentiert wird. Auf diese Weise entstehen Kapitel, die jeweils abschnittweise ein vollständiges rundes Bild des gesamten Rezeptionsgeschehens vorstellen. Verf. entwirft damit ein Bild des historischen Prozesses der Winckelmann-Rezeption in Aufklärung und Romantik, das er in drei große Phasen untergliedern kann: eine Anfangsphase bis 1791, in der Winckelmann einem sehr engen Kreis hochrangiger Künstler, Gelehrter und Kunstmäzene bekannt wird, eine zweite Phase bis 1825, in der ein Korpus von Übersetzungen seiner Schriften ins Russische entsteht und die vorwiegend affirmative Rezeption Winckelmanns breite Kreise zieht und ihren Höhepunkt erreicht, und die dritte Phase bis 1851, in der Winckelmanns Konzepte zunehmend an Aktualität verlieren. Verf. leistet zugleich einen wesentlichen Beitrag zu dem bis zur Perestrojka aus ideologischen Gründen ebenfalls nur ansatzweise erforschten Thema der ästhetischen Diskurse um eine idealistische Ästhetik im Russland der ersten Hälfte des 19. Jh.s und liefert mit der Erörterung der Konzepte antiker Kunst in der Auseinandersetzung mit Winckelmann auch wichtige Hinweise zur russischen Antikerezeption.

Da die Fülle der Daten, die Verf. beschreibt, in einer Rezension kaum wiederzugeben ist, beschränke ich mich im Weiteren auf die Anführung einiger von Verf. herausgearbeiteter Instanzen der Rezeption, die Zeugnis ablegen von der weit über die Kunst hinausgehende Wirkung Winckelmanns. So spielt die Diskussion zu zwei Übersetzungen der Apoll-Beschreibung Winckelmanns eine große Rolle in den Polemiken der Jahre 1811–1812 über den „neuen Stil" zwischen dem Lager der Karamzinisten und der Archaisten innerhalb des „Vol'noe obščestvo ljubitelej slovesnosti, nauk i chudožestv" (pp. 148–153). Eine große Bedeutung haben Winckelmanns Kulturkonzepte auch für die zweite Generation der Archaisten u. a. im „Vol'noe obščestvo ljubitelej rossijskoj slovesnosti". Im Zirkel Nikolaj Olenins, zu dem u. a. Konstantin Batjuškov gehörte, stellt Winckelmann eine Referenzfigur dar, die nicht nur die Ansichten dieses Kreises von der Antike prägte, sondern deren Konzept klassischer Schönheit auch starken Widerhall in Batjuškovs künstlerischen Texten fand. Deren Ausrichtung auf „Plastizität", auf eine „Marmor-Drapierung" (Belinskij) ist schon von den Zeitgenossen des Dichters bemerkt worden (pp. 182–184). Schon durch den Platz, den Verf. Stepan P. Ševyrev widmet – er als Einziger erhält drei Kapitel, ein weiteres gilt seinem Bekanntenkreis –, wird die Bedeutung dieses Autors für die russische Winckelmann-Rezeption hervorgehoben. Ševyrevs lebenslange Auseinandersetzung mit Winckelmanns Kunst- und Antikekonzepten äußert sich nicht nur in seinen Exzerpten aus der Lektüre der Schriften Winckelmanns, in Tagebucheinträgen, Reiseaufzeichnungen und im Entwurf eines dem Winckelmann'schen Kanon antiker Kunst verpflichteten, schließlich nicht realisierten „Projekts eines Ästhetischen Museums an der

Moskauer Universität". Es kommt vor allem in Ševyrevs Übernahme des Begriffs der „wahren Antike", der Vorstellung vom alten Griechenland als Wiege europäischer Zivilisation, als Ursprungsland von Schönheit und Kunst, in seine eigene literaturgeschichtliche Konzeption der zweibändigen „Istorija poėzii" zum Tragen. Darüber hinaus zeichnet Verf. die Auseinandersetzung mit bzw. Referenz auf Winckelmanns Konzepte im Bekanntenkreis Ševyrevs nach und verweist hier u. a. auf Zinaida Volkonskajas in der Winckelmann-Tradition stehende Beschreibungen der Laokoon- und Niobe-Plastiken. Er zeigt ferner auf, auf welche Weise der Blick russischer Italien-Reisender auf antike Kunstwerke durch Winckelmanns Statuenbeschreibungen geprägt wurde.

In den 1820er und 1830er Jahren wurden Winckelmanns Kulturkonzepte zum Ausgangspunkt für russische ästhetische Schriften, wie u. a. Aleksandr Galičs „Opyt nauki izjaščnogo" (1825), sie prägen weiter die von V. Belinskij, A. I. Gercen und Ivan Gončarov vertretenen Konzepte vom Charakter antiker Dichtung sowie die Umsetzung „plastischer und malerischer Prinzipien ins Verbale" (p. 365) bei den Vertretern der sog. „reinen Kunst", Apollon Majkov, Nikolaj Ščerbina, Afanasij Fet und Aleksej K. Tolstoj. Die Darstellung der Abfolge der verschiedenen Träger der Rezeption endet mit einer Beschreibung des der Antike gewidmeten ersten Bands der „Propilei" Pavel Leont'evs als Beginn der akademisch-beschreibenden Winckelmann-Aufarbeitung, die das Ziel verfolgten, bereits anerkannte Forschungsergebnisse zu popularisieren. Hier wird Winckelmann als Vater der Archäologie und der antiken Kunstgeschichte gewürdigt. Zum Schluss werden die Ergebnisse der Einzeluntersuchungen zusammengefasst und ein Ausblick auf einige Instanzen der Winckelmann-Rezeption bis in die Gegenwart gegeben. Ein umfangreiches Namensregister erleichtert die gezielte Benutzung des Bandes.

Die Arbeit besticht durch eine Fülle neu entdeckter und geordneter Daten zu verschiedensten Wissensbereichen sowie durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Textsorten. Die Entscheidung für die chronologische Präsentation der Darstellung bedeutet zugleich einen gewissen Verzicht auf eine rezeptionstheoretische Fundierung. Dies wird aber eindeutig und reichlich kompensiert durch den Reichtum an Material und die Vollständigkeit der erfassten Daten. In der Tat liegt die Stärke der Arbeit in der erstmaligen, geordneten und nach Phasen differenzierten Präsentation des historischen Verlaufs der Rezeption Winckelmanns in Russland auf der Grundlage präzis ermittelter Fakten. Sie stellt damit eine wertvolle und unentbehrliche Basis für weitergehende Forschungen nicht nur zu Einzel- und Spezialfragen der russischen Rezeption Winckelmanns bereit, sondern sie liefert auch erstmals ausführliche Einblicke in die kunsttheoretischen Diskussionen der klassizistisch orientierten Gruppierungen um die Wende vom 18. zum 19. Jh. Zugleich stellt sie wesentliche Bausteine zur Erforschung der Vorgeschichte der russischen Diskurse um eine idealistische Ästhetik im ersten Viertel des 19. Jh.s, zur Programmatik der

Dichter der ‚reinen Kunst' und ihrer Kritiker sowie zur Konzipierung des Verhältnisses der russischen zur antiken Kunst und Literatur bereit.

Fischer, Christine:
Lauras Schattenbild.
Italienische Literatur in der polnischen und russischen Romantik.
Heidelberg: Winter, 2008
(= Neues Forum für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft, 37). 385 pp.

Rezensiert von: Hans-Christian Trepte
(Universität Leipzig)

Die an der Universität Jena entstandene wissenschaftliche Habilitationsschrift von Christine Fischer stellt vergleichend wichtige Bezüge der italienischen Literatur zur polnischen und russischen Romantik her. Die zeitliche Eingrenzung auf diese für beide slavischen Literaturen wichtige Epoche, bei teilweisem Rückgriff auf früher entstandene Texte, ist angebracht und notwendig, da die italienische Literatur (teilweise auch die französische) eine herausragende Rolle bei der Entwicklung der polnischen Literatur und Kultur spielte. Die Epoche der Romantik war in der polnischen und russischen Literatur, im Unterschied zur tschechischen, besonders stark ausgeprägt. Damit war ein innerslavischer Vergleich gegeben, der auch durch die besonderen Kontakte zwischen einzelnen literarischen Vertretern – wie beispielsweise Adam Mickiewicz und Aleksandr Puškin – getragen wird.

Neben dem zeitlichen Bezug auf die Romantik wird in der Studie eine weitere Eingrenzung in Bezug auf die Gattungsproblematik vorgenommen. Neben „ästhetischen Schriften polnischer und russischer Romantiker" konzentrieren sich die Analysen im Hauptteil der Arbeit in erster Linie auf die „Versepik", insbesondere auf die „Lyrik" als für die polnische wie auch russische Literatur „konstituierende Gattungen" (p. 9), die auch für die in der slavischen Romantik vornehmlich rezipierten Literaturepochen des „Trecento" und „Cinquecento" ähnlich prägend waren.

Verf.in setzt sich zum Ziel, die „produktive Rezeption" der italienischen Literatur der genannten Epochen in der polnischen und russischen Romantik zu untersuchen. Dabei geht es ihr in erster Linie um *intertextuelle* Bezüge, um Formen des Zitats sowie deren Funktion im Zusammenhang mit „romantischen Dichtungskonzepten", die u. a. durch (Werk)Titel, Motti, Allusion, Zitate usw. hergestellt werden (p. 9 und p. 355). Der Erörterung der Themenstellung und der kritischen Aufarbeitung des Forschungsstands (A., B., p. 9) folgt der theoretisch geprägte Teil der Arbeit, in dem für die Themenstellung relevante me-